

Schweiz lindert Not an vielen Fronten

Autor(en): **Reinmann, Eduard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **45 (1998)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-369065>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Internationale humanitäre Hilfe des Bundes

Schweiz lindert Not an vielen Fronten

rei. Gezielt, rasch, effizient, zweckmässig und effektiv! Als Teil der staatlichen Hilfe ist die «Internationale humanitäre Hilfe des Bundes» ein weltweit einsetzbares Instrument der schweizerischen Aussenpolitik. Sie bringt den Solidaritätsgedanken konkret zum Ausdruck. 1997 wurde durch die eidgenössischen Räte ein für mindestens vier Jahre geltender Rahmenkredit von 1050 Millionen Franken beschlossen. Jährlich werden zwischen 400 und 500 Projekte ausgeführt oder unterstützt.

Die humanitäre Hilfe ist der Universalität verpflichtet. Jedem Land und jeder Bevölkerungsgruppe kann geholfen werden, ohne Rücksicht auf Nationalität, Rasse, Religion, Geschlecht, politische oder soziale Zugehörigkeit. Massgebend für die Hilfeleistung ist allein die Existenz einer Notlage. Die Unterstützung richtet sich nach den Bedürfnissen der betroffenen Bevölkerung, wobei das soziale und kulturelle Umfeld respektiert wird. Priorität haben die überlebenswichtigen Grundbedürfnisse. Um Abhängigkeiten zu vermeiden, werden Eigeninitiative und Ansätze zur Selbsthilfe stets berücksichtigt.

Kinder sind von der Not auf dieser Welt besonders schwer betroffen.

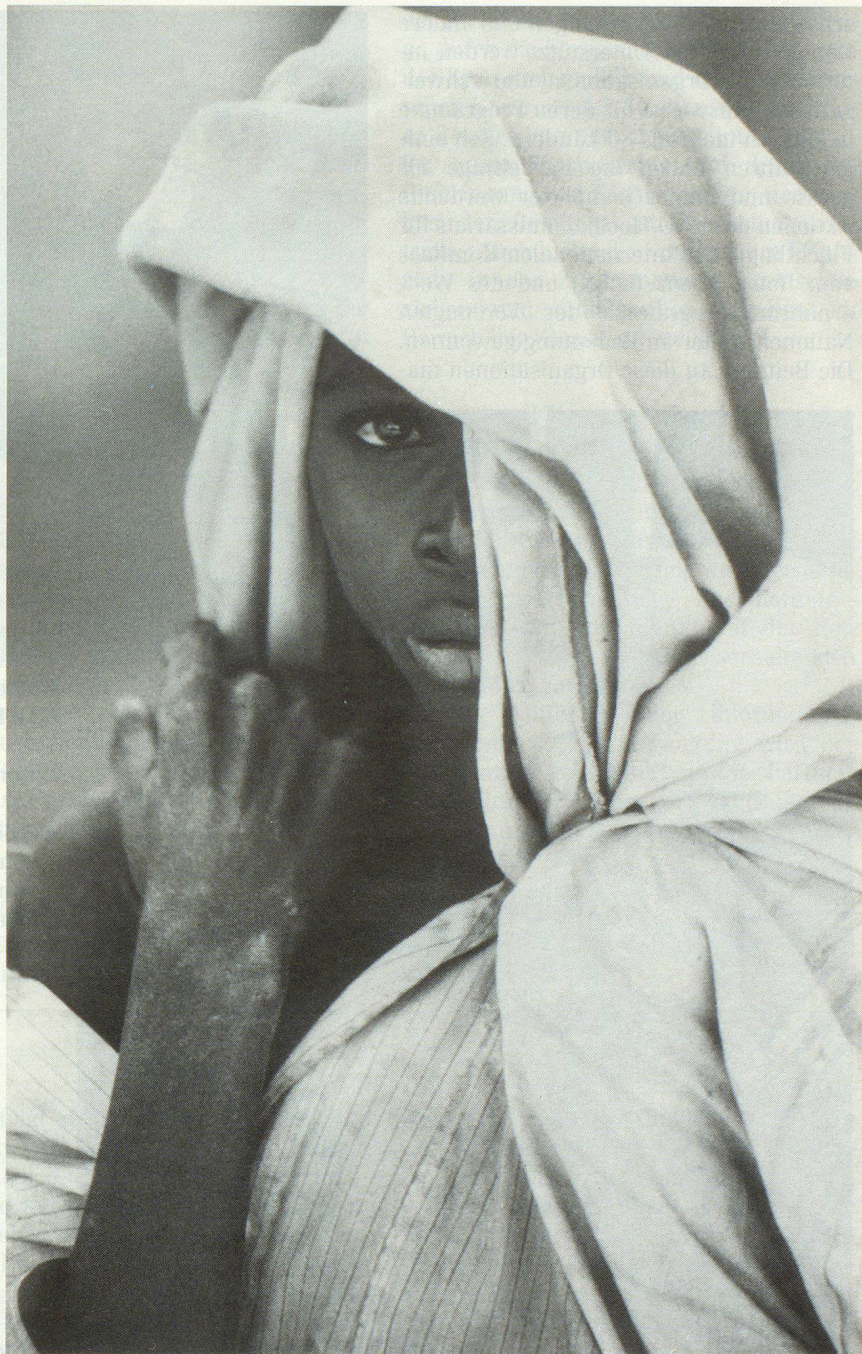


FOTO: UNICEF

Die Einsatzarten

Die humanitäre Hilfe des Bundes leistet ihre Unterstützung auf Ersuchen des betroffenen Landes beziehungsweise von Partnerorganisationen oder bietet sie über die

25 Jahre Schweizerisches Katastrophenhilfekorps (SKH)

rei. Dieses Jahr kann das SKH sein 25jähriges Bestehen feiern («Zivilschutz» berichtete in Nr. 6/98). Gegründet wurde das SKH im Jahr 1973, gestützt auf eine Motion von alt Bundesrat (damals noch eidgenössischer Parlamentarier) Kurt Furgler. Organisatorisch ist das SKH in die Internationale humanitäre Hilfe des Bundes eingebunden.

Heute zählt das SKH rund 1500 Angehörige, wovon 29 % Aktive, 11 % Reserve und 60 % Ehemalige. Die aktiven SKH-Angehörigen sind in neun Fachgruppen aufgeteilt: Bau, Logistik, Medizin, Rettung, Trinkwasser, Prävention, Umwelt, Übermittlung, Info-Dok.

Von 1973 bis 1997 wurden 2777 SKH-Angehörige in insgesamt

117 Ländern eingesetzt. Am meisten Korpsangehörige kamen in Ruanda zum Einsatz (125), gefolgt von der Türkei (123), Sudan (116) und Somalia (112). Die längsten Einsätze gab es in Bangladesh, wo Korpsangehörige während 23 Jahren tätig waren, gefolgt von Äthiopien (21 Jahre) und Angola (18 Jahre). Jeder zweite Einsatz war in Afrika. Aufgeteilt nach Kontinenten, ergibt sich folgendes Bild: Europa und GUS: 730 Korpsangehörige in 24 Ländern; Afrika: 1310 in 47 Ländern; Amerika: 221 in 19 Ländern; Asien: 516 in 27 Ländern. Insgesamt leisteten diese Leute 360 000 Einsatztage. Dies entspricht 1440 Arbeitsjahren. Bei diesen Zahlen sind die jeweils kurzfristigen Einsätze der Rettungskette Schweiz nicht mitgezählt.

schweizerischen Vertretungen und andere Kanäle direkt an. Unterstützt werden internationale Organisationen und schweizerische Hilfswerke für deren Programme in jährlich mehr als 80 Ländern. Seit einigen Jahren haben die Beiträge für grosse und immer komplexer werdende Aktionen des UNO-Hochkommissariats für Flüchtlinge, des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) und des Welternährungsprogramms der Vereinten Nationen weiter an Bedeutung gewonnen. Die Beiträge an diese Organisationen ma-



FOTOS: SKH



Wiederaufbau in Ex-Jugoslawien. Unter Leitung des SKH werden Infrastrukturen im Rohbau wieder aufgebaut.

schweizerische Hilfswerke. Mit personellem Einsatz (SKH), Beiträgen sowie Nahrungs- und Materiallieferungen ist die Humanitäre Hilfe in den vier Einsatzbereichen Prävention, Rettung, Überleben und Wiederaufbau tätig.

Die Katastrophenprävention gewinnt zunehmend an Bedeutung. Sie hat zum Ziel, in Zusammenarbeit mit schweizerischen Hochschulen, Fachinstituten oder im Rahmen internationaler Programme vorbeugende Massnahmen zu treffen. Beispiele sind der Aufbau eines Vulkan-Überwachungsnetzes in Guatemala zusammen mit der Universität Genf sowie die Ausbildung von Vertretern aus Staaten des «Südens» in der Katastrophenvorsorge und -bewältigung in Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen.

Im Einsatzbereich Rettung stehen Rettungs- und Bergungsarbeiten sowie die Versorgung von Verletzten im Vordergrund. Schäden müssen rasch behoben und weitere Sofortmassnahmen zum Überleben getroffen werden. Das SKH kann dabei die Rettungskette Schweiz als besonderes Instrument der Soforthilfe einsetzen.

Überlebenswichtige Bedürfnisse sind die Trinkwasserbeschaffung, die Lieferung und Verteilung von Nahrungsmitteln, die Lieferung und Montage von Unterkünften sowie die medizinische Betreuung der betroffenen Bevölkerung.

Nach der Katastrophe ist der Wiederaufbau von Infrastrukturen, wie wichtige Strassen und Brücken, Spitäler, Heime, Schulen und Wohnhäuser, ein wichtiger Bereich. Ausserdem engagiert sich die humanitäre Hilfe des Bundes im Aufbau von Gesundheitsprogrammen. ▀

SKH-Krankenschwester Yvonne Dind behandelt in Ruanda ein erkranktes Kind.

chen rund zwei Drittel der humanitären Gesamtausgaben des Bundes aus. Ein Beispiel ist die humanitäre Hilfe im hungernden Nordkorea. Im Herbst 1995 hatte die Regierung von Nordkorea die Schweiz als erstes Land um humanitäre Hilfe gebeten. Diese wird seither gewährt. Vordringlich geht es um die Lieferung und Verteilung von Nahrungsmitteln. Allein im Jahr 1997 wurden für rund 7 Millionen Franken Hilfsgüter geliefert. Umfangreichste Lieferung waren 12500 Tonnen Mais.

In grossen Mengen wurde zudem Rindfleisch geliefert. Saatgut, Dünger und Winterkleider waren weitere Hilfsgüter.

Vier Einsatzbereiche

Die humanitäre Hilfe leistet einerseits direkte Einsätze, insbesondere durch das Schweizerische Katastrophenhilfekorps (SKH) und die Rettungskette Schweiz, andererseits unterstützt sie internationale humanitäre Partnerorganisationen sowie